

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 84 (1939)
Heft: 25

Anhang: Zeichnen und Gestalten : Organ der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer und des Internationalen Instituts für das Studium der Jugendzeichnung : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Juni 1939, Nummer 3

Autor: Thomas, Gertrud / Lienert, Rud.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZEICHNEN UND GESTALTEN

ORGAN DER GESELLSCHAFT SCHWEIZERISCHER ZEICHENLEHRER UND DES INTERNATIONALEN INSTITUTS
FÜR DAS STUDIUM DER JUGENDZEICHNUNG • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

JUNI 1939

27. JAHRGANG • NUMMER 3

Unser Wandteppich

Als Abschlussarbeit des Wintersemesters war es mir endlich möglich, mit meinen Schülerinnen einen Wandteppich zu gestalten. Der sollte dann eine Wand zwischen zwei Fenstern im Zeichnungssaal schmücken, damit der grosse, grauweisse Raum ein wenig mehr Wärme bekomme. Klasse 2 b (8. Schuljahr) erhielt die Aufgabe. Aus Tuch oder Filz müsse er sein, — und bestickt werden. Aber was darauf sticken? Ein Märchen? Oder eine Geschichte selbst erfinden? Dem vielen Märzenschnee, der draussen lag, zum Trotz, wollten wir im Zeichnungssaal Blumen wachsen lassen. — Wunderblumen sollten den Teppich zieren und ein passender Spruch dabei stehen. Wir entschieden uns gemeinsam für ein Gedichtlein von Josef Reinhart (s. Bild).

Wir sprachen im Anschluss daran von verschiedenen Gärtlein. — Jedes Mädchen sollte nun auf seine Art eines auf dem Teppich gestalten. Unser ganzer Teppich sollte ein Garten werden, um farbenfroh jedem zuzuleuchten. —

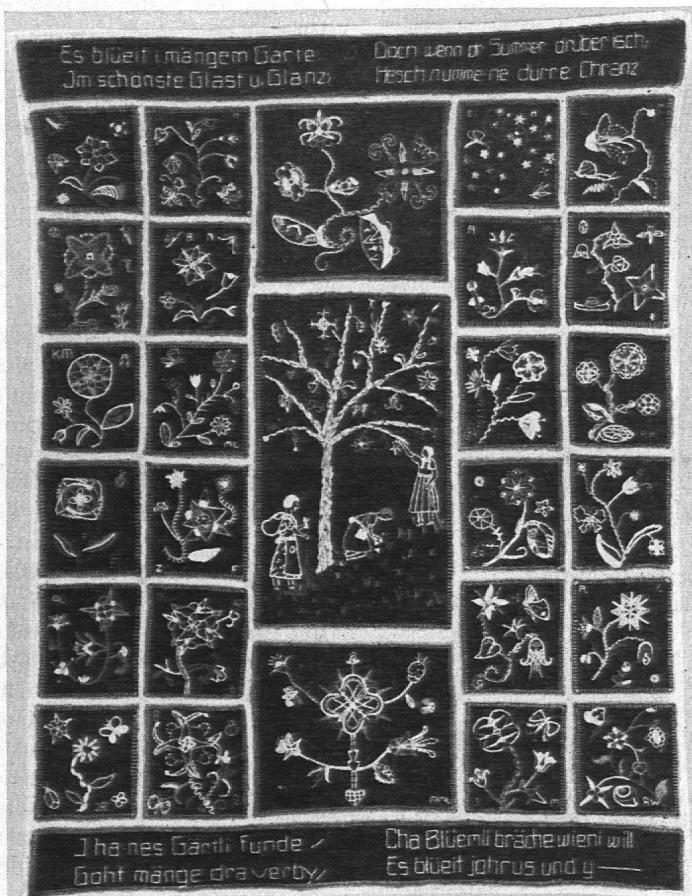
Ich hatte bereits in diese Vorbereitungsstunde Filzmuster mitgebracht. Wir wählten braunen Filz, die Farbe unserer Ackererde. Die Anregung zur Aufteilung des Teppichs gab ich den Mädchern. Wir besprachen aber noch andere Möglichkeiten. Die Schülerinnen entschieden selbst, die zwei besten sollten das grosse Mittelstück sticken. Wir überlegten die Anordnung auf den grossen und kleinen Filzstücken, wie eine einzige grosse Wunderblume oder ein Blütenstrauch den Raum füllen könnte, oder wie kleine Blumen zu verteilen wären. Dann gehörten auch Blumengäste dazu: Bienen, Schmetterlinge, Käfer, Mücken usw.

Jede Schülerin erhielt ein Papier von der Grösse des Filzstückes. Darauf entwarfen sie ihr Gärtlein. Bei zu kleinen oder zu vielen Formen musste nachgeholfen werden. Die beiden besten entwarfene je eine Skizze. Von der einen wählten wir den Wunder-

baum, von der andern die Figuren zum Mittelstück. Während der folgenden Woche brachten mir die Mädchen Wollreste von allen erdenklichen Farben. Der Filz und die Wolle zum Umhökeln mussten gekauft werden. Letztere holten wir erst, als die Stickerei fertig war, um einen passenden, neutralen Ton zu finden. Begeistert nahmen die Mädchen in die nächste Stunde Nadel, Schere und Fingerhut mit. Statt zeichnen einmal sticken zu dürfen, das war fein! An jedem Platz lag bereits das zugeschnittene Filzstück

neben der Zeichnung und einige Stickfaden von den Lieblingsfarben des betreffenden Mädchens. Mit einem hellen Farbstift wurden die Hauptstriche auf den Filz gezeichnet. Dann ging's ans Stickeln. Wer noch andere Farben benötigte, konnte holen. Ich hatte auf dem Tisch die Wolle in Schachteln sortiert. In einer waren alle Rot zu finden, in einer andern alle Blau usw. Mit frohem Farbensinn eiferten die Mädchen und erfanden selbst passende Sticharten. — Wie einiges auf den Filzen zu sehen war, hefteten wir alle zusammen und hängten das Ganze an die Wand, gespannt, wie das wohl wirke. Da und dort sollte von der einen Farbe mehr, von der andern weniger verwendet werden. Etwa eines musste seine Lieblingsfarbe sparsamer anbringen. Einiges hiess es öffnen. Mühevolle Stiche wurden erbarmungslos

aufgeschnitten. Aber es geschah ohne Murren. Nur etwa ein leiser Seufzer: «Schade!» war zu vernehmen. Die Mädchen sahen ohne weiteres ein, dass es anders, schöner wirken musste. Mehrmals beurteilten wir so die Arbeiten gemeinsam, bis die Stücke fertig waren und in den Farben einander ertrugen. Das Zusammenhökeln aller Teile besorgte ich. Zwei, drei eifrige Schülerinnen halfen mir in den Zwischenstunden. Die Klasse zog auch die Deutschlehrerin in ihre Begeisterung für den Teppich, dass diese unbedingt auch noch etwas daran werken wollte und den Abschluss aussenherum häkelte. Dann prangte er an der Wand. Viele Freude bereitete der Teppich in der Klasse,



Wandteppich. Gemeinschaftsarbeit einer zweiten Sekundarklasse des Stiftes St. Katharina, Wil (St. Gallen). Lehrerin: Gertrud Thoma.



Wandteppich. Gemeinschaftsarbeit fünf begabter Schülerinnen (11. Altersjahr). Leiterin: Irma Weidmann, Zürich-Seebach.

und diese wuchs, als alle andern sich auch daran freuten. — «So mög's im Saal blüje johrus und i!» Ich beobachtete, wie dies und jenes Mädchen den Weg zu einer Kameradin fand, als es öfters deren Kunstwerklein bewunderte. Gemeinschaftssinn und Zusammenschluss wurden in dieser Klasse um vieles verstärkt.

*Gertrud Thoma,
Institut St. Katharina, Wil (Kt. St. Gallen).*

Warum Kitsch?¹⁾

In der Gruppe «Volk und Heimat» der Landesausstellung steht ein Pfahl, woran einige typische kitschige Erzeugnisse in- und ausländischer Herkunft an den Pranger gestellt worden sind. Der Gegensatz zwischen Künstelei und Kunst springt in die Augen.

Warum führen so viele Warenhäuser, Reiseandenkenläden usw. die Artikel eines abgestandenen Geschmacks trotz allem Kampf gegen den Kitsch und allen lobenswerten Gegenüberstellungen von echten Gestaltungen und bestechendem Schund weiter? Sicherlich nicht nur deswegen, weil Gegenstände mit künstlerischer Qualität für den kleinen Mann verhältnismässig zu teuer sind, sondern weil die süsslichen und knalligen Ladenhüter einem weitgehenden Bedürfnis vieler Volksgenossen entgegenkommen.

Warum aber ist das Bedürfnis nach Kitsch im Volk vorhanden?

Jede Stilentwicklung lehrt uns, dass sie über eine Stufe geht, die einen barocken Charakter trägt (spät-hellenistische Kunst, spätromanische, der «Style flamboyant» der Spätgotik, der Kompilatorenstil am Ende

¹⁾ Zur Ausstellung im Pestalozzianum, aus der die abgebildeten Teppiche stammen.

des 19. Jahrhunderts). Noch mehr aber fällt die Schmuckfreude in der Kunst der sogenannten Primitiven auf (altindische Tempelbauten, Ebenholzschnitzereien der Malaien usw.).

Was sich in der künstlerischen Entwicklung ganzer Völker verfolgen lässt, zeigt auch das Studium der Kinderzeichnung. Sofern ein Kind sich naturgemäß entwickeln kann, und nicht zum vornherein in einer ihm nicht entsprechenden Art zu zeichnen gezwungen ist, so durchläuft es eine Stufe, worin es besonders gerne schmückt. Nicht alle Kinder erreichen diese Stufe im nämlichen Alter. Ansätze treffen wir mitunter schon sehr früh, sind doch gewisse Elemente des Begriffes «Zeichnen» mit denen des «Schmückens» identisch. Im allgemeinen aber tritt die grösste Entfaltung der natürlichen Schmuckfreude gegen das mären Zustandes führt, als Abschluss eines Entwicklung der naiven Kinderzeichnung.

Auch bei der stilgeschichtlichen Entwicklung erscheint das Schmuckbedürfnis, das zur Lockerung und Lösung aus den strengen statischen Formen des primären Zustandes führt, zum Abschluss eines Entwicklungsabschnittes. Die Parallele zwischen der Entwicklung von Kinderzeichnung und Stilgeschichte ist unverkennbar.

Die Entfaltung der natürlichen Schmuckfreude hört jedoch bei anpassungsfähigem Unterricht nicht auf, sondern könnte durch geeignete Führung in eine Volkskunst ausmünden, die viel weniger aus der Ueberlieferung, als vielmehr dem zu allen Zeiten im Menschen wohnenden Schmucktrieb strömt. Erst, wenn die Quellen freigelegt sind, aus denen ewige Volkskunst immer wieder sprudelt, kann und soll auch das Bedürfnis nach Zweckbetonung berücksichtigt werden. Denn eine Vereinfachung erfolgt logischerweise nur aus einem Vielfachen. Heute aber ist es noch häufig so, dass man im schmückenden Zeichnen die Kinder sofort zur reinen Zweckform führt, ohne dass sie jemals Reichtum und Fülle der Formen und Farben durch eigenes Gestalten erlebt haben. Darum begegnet man im schmückenden Zeichnen heute unter dem Stichwort des guten Geschmackes oft einer unbefriedigenden Leere und Formenarmut. Die meisten Erwachsenen unserer Generation haben die natürliche Stufe der Schmuckfreude gar nie durchlaufen. Die Folge davon ist ein unbewusstes Heimweh nach dem nie durchlebten Entwicklungszustand, das oft erst in reiferem Alter in bizarren Formen Erfüllung sucht. (Zum Beispiel: Ueberladene Inneneinrichtungen).

Unzählige berufstätige Frauen und Mütter sticken feierabends oder auf Weihnachten mit einer Hingabe ohnegleichen nach geschmacklosen Vorlagen oder Vorzeichnungen Sofakissen und Wandsprüche im Gefühl, wieder einen Augenblick «sich ganz» sein zu dürfen und sich und den Angehörigen mit solchen Arbeiten das Leben zu verschönern.

In dem Bedürfnis nach Kitsch äussert sich eine tiefe Sehnsucht nach Schönheit, und, sofern es zur reproduzierenden Tätigkeit führt, eine gewaltige fehlgeleitete Kraft, die bei einer konsequent künstlerischen Erziehung der Jugend zu schöpferischen Leistungen führen würde. Neben der Befriedigung, die das eigene Tun gewährt, käme der Kitsch gar nicht mehr auf. Nicht nur dessen letzte Verbildungen gilt es zu bekämpfen, sondern vor allem die Wurzel auszureißen, aus der das Uebel erwächst.

Wn.

Generalversammlung der GSZ¹⁾

Jakob Weidmann begrüßt die Kolleginnen und Kollegen im Pestalozzianum, seiner zweiten Arbeitsstätte, und gibt gleich eine geschichtliche Skizze des edlen Beckenhofs. Die schönen Verhältnisse der Fassaden und Räume singen das Lied hoher Kultur, bedeutender Menschen. — Präsident Ernst Trachsel spielt geschickt zu den statutarischen Geschäften hinüber und liest den Jahresbericht des 33. Vereinsjahres. Die Gesellschaft zählt 1 Ehrenmitglied, 21 Freimitglieder und 72 Aktive. Am 23. September verschied Alfred Greutert, dessen schlichte treue Erscheinung angerufen und geehrt wird. Neu aufgenommen wurden W. Dietschi, Lenzburg, W. Simon, Bern, Frl. Gertrud Thoma, St. Gallen. Vier Mitglieder mussten gestrichen werden und Frl. Hedwig Burkhardt trat aus Altersrücksicht zurück. Théodore Delachaux erhielt die Würde eines Ehrendoktors der Universität Neuenburg. Die Gesellschaft freut sich darüber und gratuliert dem vielseitigen Schaffer herzlich. Es ist weiter die Rede von getaner und nicht getaner Arbeit, von den Bemühungen der Kommission unter Herrn Direktor Greuter um die Programmierung der Zeichenlehrerausbildung, vom Zeichenunterricht an Mittelschulen (Erhebung auf Anfrage Aarau) von der Berner Zeichenlehrprüfung und der Stellungnahme der Gesellschaft wegen Mitarbeit an der Landesausstellung, Tatbestand, Kritik und Moral von der Geschichte. — Die saubere Rechnung Walther Müllers schliesst mit einer kleinen Vermögenszunahme. Der Jahresbeitrag bleibt Fr. 8.—. Kollege Gottlieb Merki wurde zum Freimitglied und Prof. Emil Bollmann auf Antrag Lienert zum Ehrenmitglied ernannt. Beide haben während 30 Jahren der Gesellschaft viel Zeit und Arbeit geschenkt. — Weidmann führte dann durch die von ihm zusammengestellte Ausstellung «Die Kinderzeichnung, ein Quell schweizerischer Volkskunst». Der eindringliche Ernst der Kinderarbeiten ist immer ergrifend, daneben sichtbar die erfolgreiche Bemühung der Lehrerschaft um guten Geschmack. In strömendem Regen — der Tag war reichlich damit gesegnet — eilte man zum Mittagstisch, wo munteres Gelächter und gemütliche Neckereien von gutem Verstehen zeugten. Felix Marx, Luzern, schenkte als Jahres-Kunstblatt den Mitgliedern grossformatige Holzschnitte, die eine so helle, warme und gesunde Welt verkörpern, dass eine innige Freude und Dankbarkeit herrschte wie an einem Weihnachtsfest.²⁾ — Der Nachmittag brachte die Führung des Herrn Direktor Johannes Itten durch die Ausstellung «Aus meinem Unterricht». Das nähere Bekanntwerden mit der Lehrweise des eigenartigen und bedeutenden Zeichenpädagogen war ein Ereignis, wie es als Impuls an einer Jahrestagung nicht wertvoller gedacht werden kann. Johannes Itten tut als Methodiker das Schwerste und Fruchtbarste: er sucht sich von mehreren Seiten in den Ursprung des künstlerischen Schaffens zu begeben und den Unterricht schrittweise von dort aufzubauen. Diese Grundsätzlichkeit wird uns eine starke und dauernde Anregung sein.

Beckenhof, Felix Marx, Johannes Itten bleiben das Sternbild unserer Generalversammlung 1939. **B.**

¹⁾ Vom 21. Mai 1939 in Zürich.

²⁾ Eine hübsche Ueberraschung bereitete auch die Firma Caran d'Ache mit einer Musterschachtel ihrer vorzüglichen Produkte.



Wandteppich. Gemeinschaftsarbeit fünf begabter Schülerinnen (11. Altersjahr). Leiterin: Irma Weidmann, Zürich-Seebach.

Ulrich Hilber, a. Lehrer, Wil

Zu Ende April ist im sanktgallischen Wil Herr Ulrich Hilber, a. Lehrer, in die ewige Ruhe eingegangen. Aus dem Bedürfnis heraus, einen unserer Wägsten und Besten, einen wirklichen Meister der Schule und insbesondere auch einen tapfern Pionier des Schulzeichnens zu würdigen, seien ihm einige Worte stillen Gedenkens gewidmet.

Ulrich Hilbers Wiege stand im «Rosental» in Wil, wo er 1863 als Sohn des Fabrikanten und Schulratspräsidenten Joh. Georg Hilber geboren wurde. In seinem Vaterstättchen besuchte er die Primar- und Sekundarschule und trat dann ins Lehrerseminar Mariaberg-Rorschach ein. Schon im Jahre 1886, nachdem er kaum vier Jahre als Lehrer in Mörschwil gewirkt, kehrte er nach ehrenvoller Wahl in sein liebes Wil zurück, das ihm in der Folge viel zu danken hatte. Denn Ulrich Hilber entwickelte sich nicht nur zu einem Lehrer von Gottes Gnaden, der seinen Schülern ein gutes Mass von Wissen und Können vermittelte, er verstand es auch, sie für alles Edle und Schöne zu begeistern. Es war kein Zufall, dass er sich bei seiner Erzieherarbeit in aussergewöhnlichem Umfang des Zeichnens bediente. Frühzeitig hatte er erkannt, welch ungeahnte Hilfsquelle das Zeichnen für alle andern Fächer, aber auch für die Bildung von Herz und Gemüt verschwenderisch darbietet. Bei ihm war Zeichnen nicht an die ein oder zwei Stunden, die der Lektionsplan gnädigst freigab, gebunden, o nein! Hilber hatte Zeichnen als vollberechtigten und gleichwertigen Faktor in den Gesamtunterricht eingebaut, um es überall zu gebrauchen, wo Sachlichkeit und Klarheit im Vordergrund standen. Wie lebendig und kurzweilig und belehrend zugleich schildert er im Büchlein «Schweizer Heimat» in schlichtem Bild und schlichtem

Wort», das er 1911 zusammen mit seinem hochgemuteten Freund J. Billeter, Basel, herausgab¹⁾), den Wert des Zeichnens und die innere Bereicherung des Menschen auch durch die bescheidenste Skizze, die er seinem Zeichenbüchlein oder einer gewöhnlichen Postkarte anvertraut. Wie spricht da Liebe und Verbundenheit mit Natur und Heimat aus jeder Zeile, jedem Bildchen. Ein ganz vorzügliches Werklein, das wir noch heute in die Hand wandernder Jugend legen möchten, auf dass sie sehend und geniessend und — zeichnend durch unsere schönen Schweizergaue schreite. Heimatkunde und Heimatforschung überhaupt war eine der grossen Leidenschaften Ulrich Hilbers, und er hat darin insbesondere für seine Heimatstadt Wil Unvergängliches geleistet. Auf seine Initiative und nach seinen Plänen entstand das reizvolle Ortsmuseum in Wil, dessen liebevoller Betreuer er Jahrzehnte lang war; dem er in unermüdlichem Sammelleifer alles zutrug, was irgendwie zur Geschichte und Kultur des alten Aebtestädtchens in Beziehung stand. Nicht minder erfolgreich setzte er sich für die Erhaltung des historischen Städtebildes seiner lieben Vaterstadt ein.

Neben seinen täglichen Pflichten als Volksschullehrer widmete er seine grosse Arbeitskraft auch dem Gewerbeschulwesen, als Lehrer und Vorsteher der Gewerbeschule Wil. Besonders dem Zeichnen wusste er durch sein überzeugendes Wort Rang und Ansehen zu verschaffen.

Nicht umsonst ernannte ihn der sanktgallische Erziehungsrat zum kantonalen Prüfungsexperten an Gewerbeschulen, wie auch am Kantonalen Lehrerseminar Marienberg-Rorschach.

Die Gesellschaft schweiz. Zeichenlehrer, welcher der Verewigte von 1911 bis an sein Lebensende die Treue hielt und mit lichtvollen Referaten und temperamentvollen Diskussionsvoten seine Verbundenheit mit ihren Bestrebungen bekundet hatte, dankte ihrem tapferen Mitkämpfer im Jahre 1931 mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft. Im gleichen Jahr trat Hilber von der Schule zurück, ohne sich damit auch zur Ruhe zu

setzen. Menschen seines Schlages ruhen erst, wenn der Sensenmann zum letzten Schnitt ausholt, um die reife Frucht einzuheimsen. Mit Ulrich Hilber ist ein Mann dahingegangen, der alles Halbe, Unentschiedene und Charakterlose weit von sich wies und darum bei Gleich- wie Andersdenkenden uneingeschränkter Hochachtung sich erfreuen durfte. — Ulrich Hilber ruhe aus in Frieden. Dein Andenken ist Dankbarkeit und Segen!

Rud. Lienert.

LA

Aus verschiedenen Gründen war es nicht möglich, eine einheitliche Ausstellung von Kinderzeichnungen an der LA zu zeigen. Dagegen finden wir einzelne Arbeiten in der Abteilung Volksschule, wo besonders in den Kojen viel gezeichnet wird, eine Gruppe, die dem Thema «Familie» gewidmet ist, im Pavillon der Mittelschule, ferner die schöne farbige Wand auf dem Höhenweg in der Abt. Volk und Heimat sowie eine Schau im Pestalozzianum, wo besonders das schmückende Gestalten am Gegenstand gezeigt wird. Klötze, Wurzelstrünke, Astgabeln, Wolle, Seide, Tuch, Draht, Lehm, Glas, Gips sind die Stoffe, an denen Kinderhände geformt und gebastelt haben. Die Ausstellung bezweckt, auf neue Möglichkeiten der Handarbeit hinzuweisen, die dem natürlichen Schmuckbedürfnis des Kindes entgegenkommen. Die Platzverhältnisse erlaubten nicht, lückenlose und



Wandteppich. Gemeinschaftsarbeit von Mädchen des reform. Jugendbundes (13. u. 14. Altersjahr). Leiterin: Irma Weidmann, Zürich-Seebach.

planmässige Methoden darzustellen, sondern gestatteten nur, mit einzelnen Beispielen auf ein besonders reizvolles Gebiet kindlichen Schaffens hinzuweisen. Werden die Schüler zum freien Gestalten am Gegenstand geführt, so ergeben sich fast von selbst die *Gemeinschaftsarbeiten*, wobei Ein- und Unterordnen unter das gemeinsame Ziel dem Kind Lust und Wohltat werden. Der Besuch der Ausstellung sei besonders auch den Teilnehmern am Lehrertag und der Pädagogischen Woche bestens empfohlen. Die Schau dauert bis Mitte August.

Wn.

¹⁾ Verlag Ernst Finkh, Basel.

Diafart-
Kleinbildwerfer
für Filmstreifen u. Glasbilder 5x5 cm

Präzisions-Ausführung und ausserordentliche Helligkeit sind die Hauptvorzüge dieser besonders für die Farbfilm-Projektion hervorragend geeigneten Bildwerfer
ED. LIESEGANG-DÜSSELDORF
Liste kostenlos! Postfach 124

Mitglieder berücksichtigt
unsere Inserenten

BASLER WEBSTUBE
Verein für Jugendfürsorge
Handgewebe, Trachtenstoffe
Basel Zürich Luzern



Der Kaffee bei Hiltl!

Man trinkt ihn mit Behagen und dazu das feine Buttergebäck aus eig. Konditorei

Im I. Stock angenehmer freundlicher Tee Raum

Vegetarisches Restaurant Sihlstrasse 28

Kleine Anzeigen

Billig zu verkaufen:

Gotthelf-Ausgabe

(9 Bde.) von P. Siegfried

Ausgewählte Werke der Nobelpreisträger

(4 Bde.)

Neue deutsche Erzähler

(4 Bde.)

(Alle Bände zusammen Fr. 60.—)

Offeren unt. Chiffre SL 488 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Zürich, Stauffacherquai 36.

Dieses Feld kostet
nur Fr. 7.20

Gesucht für 18 jäh. Jüngling

3 monat. Ferienaufenthalt

487

bei Lehrersfamilie, zwecks Erlernung der deutschen Sprache. Medolago, Kolonialw., Lugano

Zu vermieten

2- und 6-Zimmerwohnung

per sofort oder später in gutem, sonnigem Hause in Sarnen am idyllischen See. Günst. Steuer- und Lebensverhältnisse. Anfragen unt. Chiffre SL 486 Z an d. Administration d. Schweiz. Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich.

Ferienaufenthalt

481

finden 1-2 erholungsbedürftige Kinder (nicht über 10 Jahre) in neuem, sehr schön und staubfrei gelegenem Hause, bei pädagogisch gut gebildeter, sehr kinderliebender Tochter. Gute Behandlung und gute Verpflegung werden zugesichert. Nähere Auskunft erteilt Vroni Andrea, Kindergärtnerin, Malans (Kt. Graubünden).

Arbeit gesucht!

Tüchtiger Primarlehrer, mit reicher Erfahrung in Heilpädagogik, verschiedenen Handfertigkeiten, Gartenbau und Landwirtschaft (Diplom), sucht geeignete Stellung in Anstalt oder Privatbetrieb. Organisationstalent! Eintritt sofort. — Offeren unter Chiffre SL 482 Z an die Administration d. Schweiz. Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich.

Junger, diplomierter

Zeichenlehrer sucht Stelle

Stellvertretung oder würde auch Zeichen- oder Malunterricht in Institut oder Pensionat erteilen. Offeren unter Chiffre SL 479 Z an die Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Zürich. Stauffacherquai 36.

Offene Lehrstelle

485

An der Bezirksschule in Turgi wird hiermit die Stelle eines **Hauptlehrers für Deutsch, Französisch, Latein, Italienisch, Geschichte, Buchführng u. Schreiben**

zur Neubesetzung ausgeschrieben. Besoldung: Die gesetzliche, dazu Ortszulage z. Z. Fr. 800.— für Verheiratete, Fr. 500.— für Ledige. Anmeldungen in Begleitung der **vollständigen Studienausweise (mindestens 6 Semester akademische Studien)**, Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 29. Juni 1939 der Schulpflege Turgi einzureichen.

Bewerber, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, haben ein Arztzeugnis beizulegen, wofür Formulare bei der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen sind. Unvollständige Anmeldungen finden keine Berücksichtigung. Aarau, den 15. Juni 1939.

Erziehungsdirektion.

Sekundarschule Wetzikon-Seegraben

Offene Lehrstelle

An der Sekundarschule Wetzikon-Seegraben ist auf 1. Nov. 1939 eine durch den Rücktritt des bisherigen Inhabers frei werdende Lehrstelle neu zu besetzen.

Die freiwillige Gemeindezulage, einschliesslich Wohnungsentschädigung, beträgt 1500—2700 Fr. (Gegenwärtiger Abbau auf der freiwilligen Gemeindezulage 7%). Zwei Studienjahre und die auswärtigen Dienstjahre werden angerechnet. Bewerber der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung, die auch den Singunterricht übernehmen wollen, werden eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage des zürcherischen Sekundarlehrerpatentes, des Wahlfähigkeitszeugnisses, der Ausweise über die bisherige Lehrtätigkeit und des Stundenplanes bis zum 31. Juli 1939 dem Präsidenten der Pflege, Herrn Dr. med. Müller, Wetzikon-Kempten, einzureichen.

467

Wetzikon, den 15. Juni 1939.

Die Sekundarschulpflege.

BREITFEDER

für die Mittelstufe

To 64

Heintze & Blanckertz Berlin

Hotel Rigi-Kulm

Einzigartiger Sonnenauf- u. -untergang. Verpflegung von Schulen und Vereinen von Fr. 1.40 an. Matratzenlager für 200 Personen, Fr. 1.— pro Person. Telephon-Nr. 6.01.12.



Hotel Rigi-Staffel

Bevorzugter Ferienort für Familien, im Zentrum der Spaziergänge a. dem Rigi-Massiv. Pension von Fr. 8.— an. Tel.-Nr. 6.01.05. Beide Hotels besitzen eine hygien. einwand- u. keimfreie Trinkwasserversorgung. Chlorierungs- und Pumpenanlage nach neuestem System.

RIGI-STAFFELHÖHE

20 Min. unter Rigikulm

Hotel Edelweiss

Telephon 6.01.33

Altbekanntes Haus für Schulen und Vereine. Grosse Restaurations-Räume, Jugendherberge. Matratzenlager für 130 Personen von 60 Cts. an bis Fr. 1.50. Bequem erreichbar zu Fuss und per Bahn. Herzl. willkommen Fam. Hofmann.

Zugersee

ARTH-GOLDAU

Hotel Steiner - Bahnhofshotel
3 Min. vom Naturtierpark. Tel. 6 17 49.
Gartenwirtschaft, Metzgerei, empfiehlt
speziell Mittagessen u. Kaffee, Tee usw.
Reichlich serviert und billig.

In den Ferien
zu unseren
Inserenten

Luzern

Höhen- kurort

Seewen-Alp

1720 m ü. M., ob Flühli. Autostrasse, tägl. Autoverbindung ab Flühli bis 1 Stunde vor das Kurhaus. Gesunder Ferienaufenthalt, schöne Bergtouren und Fischsport. Aussichtsreiches Ausflugsgebiet. Bade- und Wassersport. Natürliches Strandbad. Pension bei 4 Mahlzeiten 6,50 bis 7 Fr. Prospr., Tel. 8 31 17, Fam. Seeberger-Meyer, Bes.

Vierwaldstättersee

Brunnen

Hotel Metropole und Drossel direkt am See. Telephon 39.
Grosses Restaurant und Seeterrasse, das bekannte Haus für Schulen, Gesellschaften und Vereine. Znuni, Mittag- und Abendessen zu mässigen Preisen.
Mit bester Empfehlung Familie Hofmann.

Flüelen

Hotel GOTTHARD

Tel. 146. Parkplatz. Gross. Saal für Schulen u. Vereine. Beste Bedienung, billigste Preise.
Mit höfl. Empfehlung Peter Gaudron.

Küssnacht am Rigi

Gasthaus zum Widder

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bestens z. Verpflegung von Schulen und Gesellschaften bei mäss. Preisen. Grosser Saal, Eigene Metzgerei.
Paul Müller, Telephon 6 10 09.

IN LUZERN

Gut und preiswert essen im

KUNSTHAUS-RESTAURANT

Hotel WALDHAUS RÜTLI, Seelisberg

850 m über Meer. Drahtseilbahn ab Station Treib. Wundervolle, geschützte Lage, direkt über dem Urnersee und Rütl. Vorzügliche Verpflegung bei mässigen Preisen. Für Ferien und Ausflüge ideal.
Bes.: Familie G. Truttmann-Meyer.

Telephon 270.

Schulen und Vereine essen gut im
Hotel und Restaurant

Tellsplatte

ob der Tellskapelle an
der AXENSTRASSE.

Schattige Restaurationsterrassen. Gr. Lokalitäten. Höflich empfiehlt sich A. Ruosch, Besitzer.

In den
Ferien
zu unsren
Inserenten

Weggis Hotel Bühlegg



Renoviert und umgebaut mit angenehmen Aufenthaltsräumen. Direkt am See. Kurkonzerte. Pension mit fließendem Wasser Fr. 8.— bis Fr. 11.—; Pauschal Fr. 66.— bis Fr. 86.—.

WEGGIS - Hotel Felsberg

Direkt am See, schöner Restaurationsgarten, eig. Seebad, teilw. fliessend. Wasser, Pension ab 8 Fr. Prospr., Telephon 7 30 36. Hartisch-Knuchel.



WEGGIS Hotel Paradies

iu prächt. Garten mit freier Seelage bei der Schiffstation. Billard, Ping-Pong. Alle Zimmer fl. Wass. Volle Pens. 9 Fr. Pauschal pro Woche Fr. 72.-77.

Obwalden

Gasthof und Pension Allweg, Ennetmoos i. d. Nähe vom Vierwaldstättersee u. am Fusse v. Stanshorn. Romant. Gegend. Besond. geeig. im Frühjahr u. Vorsommer für Schülerferien. Spezialpr. bei mehr. Schülern, Erwachsene v. 5 Fr. an. Gute Butterküche bei 4 Mahlz. Prospr. Tel. 6 71 26. Bes. Amstad-Zimmermann.

Für Ferien, Erholung, Ausflüge das gutbürgerliche Haus

Wilerbad

am Sarnensee. Ruhig, mild und sonnig. Saison April—November. Frühjahr und Herbst reduzierte Preise. Bes. M. Rogger, z. Z. Lehrer, Tel. Sarnen 8 62 92.

Berner Oberland

KURHAUS AXALP

Luft-Kurort, 1540 m über Meer. Brienzsee. Wunderbare Alpenrundansicht. Sennereien. Tannenwälder. Elektr. Licht. Mässige Preise. Postautoverb. mit Brienz. Prospr. durch Frau Michel, Tel. 2.81.22.

BEATENBERG Hotel DES ALPES

Vereinen, Schulen u. Feriengästen bestens empfohlen. Freie Lage, Aussicht, Wald, Garten. Mässige Preise. Daselbst Ferienwohnung zu vermieten. Fam. Brunner.

BRÜNIG

1010 m ü. M. Direkt am Endpunkt des neu erstellten Rothorn-Fussweges a. d. Station Brünig. Zentralpunkt für schöne Ausflüge. Billige Mittagessen und Zvieri für Schulen und Vereine. Gr. Parkplatz am Hause. Massenlager für kleinere Schulen. Gletscherprogramm: Besuch von 5 Gletschern möglich in einer Woche. Ferienabonnement. Bahn und Auto Fr. 20.—. Pension 7 Tage Fr. 50.— bis 55.— Prospekte J. Abplanalp, Telephon 2 21

Im Chalet
„Pension Eigerblick“ in

Grindelwald

geniessen Sie herrliche und frohe Ferientage. Gut geheiztes Haus. Gut gepflegte Küche. Preis Fr. 7.50 bis Fr. 8.—, Heizung und Kurtaxe inbegriffen. Telephon 185.

Frau Moser-Amacher, Pension Eigerblick, Grindelwald.

INNERKIRCHEN

Hotel Alpenrose

Gutbürgerliches Passanten- und Ferienhaus. Geräumige Lokalitäten, für Vereine, Gesellschaften und Schulen besonders geeignet. Mässige Preise. Garage. Telephon 5 11. E. Urweider, Besitzer.

Interlaken - Hotel Restaurant Adler

Grosse Lokalitäten, Garten. Billige Preise. A. KURZEN.

Kandersteg Hotel Alpenrose

Bekannt für gute Küche. Pension 8 bis 9 Fr. Fliess. Wasser. Tel. 9.